

Rund ums **Wohnen geht es auf den Seiten 1 und 2**
Wohnungen zu vermieten!
 - provisionsfrei -

Von 80 **grünen Inseln** berichten wir auf **Seite 3...**



... und von **24 netten Männern** auf **Seite 5**

Ausgabe 3.08

flughafenzeitung

Die Stadtteilzeitung für den Flughafenkiez



Wohnort 12053

Jung und mobil, aber mit einem geringen Einkommen – das sind die Merkmale der Flughafenkiez-Bewohnerschaft im Schnitt. Obwohl es in Nord-Neukölln Anzeichen für eine Aufwertung der Wohngebiete gibt, hat sich die soziale Lage in den letzten Jahren verschlechtert. Viele haben Schwierigkeiten, eine angemessene und bezahlbare Unterkunft zu finden, obwohl eine große Anzahl von Wohnungen leer steht. Gute und schlechte Wohnlagen stehen auf engem Raum nebeneinander, manchmal sogar im selben Gebäude. Wie wohnt man im Flughafenkiez?

Hier, im Winkel zwischen Karl-Marx- und Hermannstraße, ist die enge Bebauung aus der Zeit um 1900 – fünfgeschossige Mietshäuser meist mit Seitenflügel und Quergebäude – fast vollständig erhalten geblieben. Größere Grünflächen zählen nicht zum Quartier. Daher wohnt man in dem gut 25 Hektar großen Gebiet vergleichsweise dicht gedrängt. Pro Hektar leben hier 329 Einwohner. Das ist deutlich mehr als der Bezirksdurchschnitt von 68 Einwohnern pro Hektar und übertrifft auch die Bevölkerungsdichte in den übrigen Nord-Neuköllner Quartieren. Große Sanierungswellen sind in den letzten Jahrzehnten nicht durch das Gebiet gerollt. Zur Ausweisung als Sa-



nierungsgebiet, für die in den frühen 90er Jahren vorbereitende Untersuchungen angestellt worden sind, ist es nicht gekommen. Zwar haben die meisten Wohnungen heute eine moderne Heizung, aber auch Ofenheizungen sind hier noch relativ oft vorzufinden. Viele Haustüren werden mit Durchsteckschlüsseln verschlossen, während dieses Alt-Berliner Original in anderen Stadtteilen nahezu ausgestorben ist. Auch wird in vielen Häusern die Post noch durch den Briefschlitz in der Wohnungstür eingeworfen. Vor allem in den Hinterhäusern stehen viele Wohnungen leer. Dennoch gibt es einen Mangel an günstigen Wohnungen. Viele Familien sind unterversorgt, vor allem Migrantenhaushalte leben oft mit vielen Familienmitgliedern in zu wenigen Räumen, weil sie sich eine an-

gemessen große Wohnung nicht leisten können. Das mag erstaunen, wo doch die Neuköllner Mietpreise im berlinweiten Vergleich noch relativ niedrig sind. Der Preisvorteil schwindet allerdings: „Neukölln ist gar nicht mehr so günstig“, sagt Quartiersmanager Thomas Helfen. Wohnungsangebote im Internet lägen vielfach bei sechs Euro pro Quadratmeter nettokalt. „Das Mietniveau unterscheidet sich nicht mehr so sehr von anderen Stadtteilen“, so Helfen. Im Flughafenkiez wird häufig umgezogen. Im Jahr 2006 betrug die Umzugsquote 46,4 Prozent, das heißt, statistisch hat fast jeder Zweite innerhalb dieses Jahres die Wohnung gewechselt. Das legt den Schluss nahe, dass viele Bewohner nur eine geringe Bindung an

ihren Kiez haben. Fortzüge aus und Zuzüge ins Quartier halten sich fast die Waage: Der Wanderungssaldo beträgt minus 0,2 Prozent. Familien mit Kindern ziehen aber deutlich häufiger weg: Betrachtet man die Kinder bis sechs Jahre, so liegt der Saldo bei minus 7,4 Prozent. „Das ist schon auffällig“, so Quartiersmanager Thomas Helfen. „Für Familien mit Kindern ist der Norden von Neukölln nicht das bevorzugte Wohngebiet.“ Aber wer wohnt eigentlich im Flughafenkiez? Insgesamt hat das Quartiersmanagementgebiet 8400 Einwohner. Davon haben 44,1 Prozent, also fast die Hälfte, keinen deutschen Pass. Im Neu-

köllner Durchschnitt liegt der Ausländeranteil dagegen nur bei 22 Prozent. Die größte Ausländergruppe stellen im Flughafenkiez die Türken mit 16,5 Prozent an der Gesamtbevölkerung, dann folgen (Ex-) Jugoslawen mit 8,4 Prozent und die Bürger arabischer Staaten mit 5,5 Prozent. Das Quartier ist vor allem auch ein junger Stadtteil: Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre liegt mit 19,5 Prozent weit über dem Berliner Durchschnitt, die Menschen im Alter über 64 Jahre sind hingegen mit neun Prozent unterdurchschnittlich vertreten. Die



Das Wohnen im Flughafenkiez ist noch relativ preiswert, doch dieser Vorteil verschwindet zusehends



Auch Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky (Bildmitte) kennt den Wohnort 12053 „von innen“.

Arbeitslosenquote lag Ende 2006 bei circa 40 Prozent, als langzeitarbeitslos galten acht Prozent. Mehr als zwei Drittel aller Kinder unter 15 Jahren lebten in einem Haushalt, der Existenzsicherungsleistungen – also Arbeitslosengeld, Sozialhilfe oder Vergleichbares – bezieht.

Im Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2007 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung rangiert das mit dem Quartier Flughafenstraße weitgehend deckungsgleiche Gebiet „Rathaus Neukölln“ mit dem 314. Rang unter den 319 Stadtvierteln Berlins hinsichtlich seiner sozialstrukturellen Probleme weit hinten.

Der Senat hat deshalb beschlossen, die Flughafenstraße zum 1. Januar 2009 vom „Interventionsgebiet“ zu einem klassischen Quartiersmanagement hochzustufen – womit mehr Geld in den Kiez fließt.

Durch die vergleichsweise niedrigen Mieten übt der Bezirk allerdings seit einigen Jahren eine verstärkte Anziehungskraft auf Studenten und junge Leute aus. Vor allem im Reuterkiez haben diese „Neuköllner“ unter kräftiger Mithilfe der Medien eine Art Neukölln-Hype losgetreten. Manche fürchten schon eine „Prenzlbergisierung“, also eine Aufwertungs spirale, die alles immer teurer macht und schließlich die alteingesessenen Neuköllner verdrängt. So weit wird es sicher nicht kommen: „Der Neukölln-Hype bezieht sich nur auf wenige Punkte im sogenannten Kreuzkölln“, kommentiert Thomas Helfen. Im Flughafenkiez sei davon nicht viel zu spüren.

Der Flughafenkiez hat als Wohnort offenbar aber auch überzeugte Anhänger: „Suche in dieser Gegend eine Wohnung“ steht auf einem Zettel, der am Platz unter der Linde an einem Laternenpfahl hängt. Solche Aushänge sind in beliebten Wohnlagen ganz üblich. „Zum ersten Mal habe ich hier so einen Zettel gesehen“, berichtet Quartiersmanager Thomas Helfen.

Fragen zum Mietvertrag?

Probleme mit Wohnungsmängeln?

Der Bezirk Neukölln bietet eine kostenlose Mieterberatung für alle Neuköllner Bürger an: Bürgeramt Blaschkoallee 32, Raum 230. Sprechzeiten: Montag und Freitag 16 bis 18 Uhr, nur nach telefonischer Anmeldung unter: 68 09-13 70 oder 68 09-13 71.

Woher rührt der Leerstand?

„Zu vermieten“ – diesem Aushang begegnet man in den Straßen des Flughafenkiezes recht häufig und in vielen Formen: vom kleinen Zettel im Fenster bis zum großen, fest angebrachten Schild an der Fassade. „Sanierte Altbauwohnungen jetzt günstig mieten“ steht an einem Gebäude Flughafen-, Ecke Mainzer Straße – ein Zeichen, dass die Mietinteressenten nicht gerade Schlange stehen. Dieselbe Hausverwaltung bietet nebenan ein „Dachgeschoss zum Erdgeschoss-Preis“ an. Der Flughafenkiez gehört zu den Stadtteilen mit den höchsten Leerstandszahlen – sowohl für Wohnungen als auch für Gewerberäume.

Die Leerstandsanalyse der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung auf Basis der Angaben des Stromversorgers Vattenfall gibt einen recht genauen Überblick. Am Stichtag 1. Juli 2007 waren in den einzelnen Wohnblöcken des Flughafenkiezes zehn bis 20 Prozent der Wohnungen unbewohnt.

Die darin eingeschlossenen kurzfristigen Leerstände sind allerdings unproblematisch. Sie entstehen dadurch, dass ein Mieterwechsel selten nahtlos verläuft, denn zwischen Auszug des alten und Einzug des neuen Bewohners steht eine Wohnung meist ein bis sechs Monate leer. Eine Leerstandsquote von drei Prozent gilt insofern als ganz normal, mehr noch: Diese „Fluktuationsreserve“ ist notwendig für einen funktionierenden, ausgeglichenen Wohnungsmarkt. Problematisch ist der längerfristige Leerstand.

Im Flughafenkiez standen im Juli 2007 rund elf Prozent der Wohnungen länger als ein halbes Jahr leer. Zwei Jahre zuvor



Statt einen zeitgemäßen Wohnungsstandard zu schaffen, warten viele Eigentümer im Flughafenkiez auf „bessere Zeiten“

betrug dieser Leerstand noch zehn Prozent. Am geringsten ist die Quote noch im Block 076 (zwischen Erlanger, Flughafen- und Reuterstraße) mit 6,3 Prozent, am höchsten im Block 116 (zwischen Flughafen-, Reuter-, Boddin- und Mainzer Straße) mit 16,1 Prozent.

Über die Gründe des Leerstands sagen diese Zahlen freilich

nichts aus. Der Fachbereich Wohnungsmarkt der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat deshalb im vergangenen Jahr mit einer Sonderuntersuchung des Leerstands im Flughafenkiez begonnen. Zwei Praktikanten haben die Leerstandsschwerpunkte in den Wohnblöcken genauer unter die Lupe genommen: Demnach hatte im Juli 2007 der länger als ein halbes Jahr andauernde Leerstand bei rund 40 Prozent der Wohnungen eine Größenordnung von zehn Prozent erreicht. Fast alle von übermäßigem Leerstand betroffenen Häuser sind Altbauten, die vor 1918 errichtet wurden. Über die Hälfte befindet sich äußerlich in einem guten Erhaltungszustand, 17 Prozent werden jedoch als dringend erneuerungsbedürftig eingeschätzt.

Vor allem die hinteren Gebäudeteile sind in einem schlechten Zustand. „Oft gibt es einen richtigen Bruch zwischen Vorderhaus einerseits und Seitenflügel und Hinterhäusern andererseits“, sagt Petra Wilfert-Demirov, die von Seiten der Senatsverwaltung die Untersuchung begleitet hat. Während die Vorderhäuser in Ordnung sind, machten die Hofgebäude einen „teilweise erbärmlichen Eindruck“. Jedes fünfte untersuchte Haus hat überhaupt keine Balkone, bei fast allen übrigen Häusern sind nur die Vorderfassaden mit Balkonen ausgestattet. Die Innenhöfe sind nur selten einladend gestaltet. Bei der Hälfte wird der Hof von den Mülltonnen und abgelagertem Sperrmüll beherrscht. Auch Schmierereien, Geruchsbelästigungen, Vandalismus und Vermüllung treten relativ häufig in den Gebäuden auf.

Der Schluss, dass nur der schlechte Zustand der Häuser für den Leerstand verantwortlich ist, wäre allerdings zu kurz gegriffen. Auch das Preis-Leistungsverhältnis spielt eine wichtige Rolle. Aus dem „Mietenatlas“ der Wohnungsbaugesellschaft GSW vom März 2008 wird ersichtlich, dass die vergleichsweise noch günstigen Mietangebote im Gebiet Flughafenstraße viele ansässige Haushalte schon überfordern. Die Angebote liegen bei durchschnittlich 7,04 Euro pro Quadratmeter warm. Bei einer Anmietung müsste der Durchschnittshaushalt im Flughafenkiez ganze 36 Prozent seines verfügbaren Nettoeinkommens für diese Warmmiete aufbringen.

Größere Leerstände häufen sich auch an den lauten Hauptverkehrsstraßen: an der Karl-Marx-Straße und der Hermannstraße, aber auch an der Flughafenstraße – ganz besonders an den Kreuzungen. Der Straßenlärm vertreibt Mieter, die in den Nebenstraßen zum selben Preis ruhigere Wohnungen finden können.

„Um jedoch verwertbare Erkenntnisse zu den unterschiedlichen Leerstandsursachen zu bekommen, müssten die Eigentümer in die Analyse einbezogen werden“, erklärt Petra Wilfert-Demirov. „Den Vermietern bricht die Mittelschicht weg, die dort noch vor zehn Jahren gewohnt hat“, sagt sie. Anstatt die Mietannahmeerwartungen nach unten zu korrigieren, erhoffen sich viele Vermieter für die Zukunft zahlungskräftige Mieter und lassen derweil die Wohnungen leer stehen. Auch die geplante Entwicklung des Tempelhofer Feldes könnte Anlass dafür sein, dass Vermieter abwarten und im Flughafenkiez möglicherweise ein „Luxus-Erwartungsgebiet“ sehen. Petra Wilfert-Demirov befürchtet daher, dass der Leerstand eher noch zunimmt.

Kleine Kräuter, große Haie

Eine Besonderheit im Flughafenkiez ist die Struktur der Vermieter. Die meisten Häuser gehören kleinen Eigentümern, die oft nur wenige Immobilien oder auch nur ein einzelnes Haus besitzen. Häufig verwalten sie ihr Eigentum auch noch selbst.

Vereinzelt gibt es im Quartier sogar noch den Hauseigentümer, der selbst mit im Haus wohnt. Die meisten Hausbesitzer wohnen indessen in anderen Berliner Stadtteilen und haben damit den direkten Draht zum Haus und zu den Mietern verloren. Das geht dann häufig mit einer Vernachlässigung des Hauses und seiner Bewirtschaftung einher.

Anders ist das zum Beispiel bei der Flughafenstraße 46 – eines der wenigen Häuser, die aus der gleichförmigen Bebauung hervorstechen. An der orangefarbenen Fassade ist ein großer Propeller angebracht und die Durchfahrten sind künstlerisch gestaltet. „Mit der Vermietung haben wir wenig Probleme“, sagt die vor Ort ansässige Hausverwalterin Silke Gronenberg. Das etwas ungewöhnliche Design sei aber ausschließlich aus der Gestaltungsfreude der Eigentümerin entstanden und nicht etwa, um die Vermietung anzukurbeln.

Die einzigen größeren Vermieter sind zwei Genossenschaften: Dem Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin (BWV) gehört die „Wohnanlage Neukölln“ in der Boddinstraße 23-31 mit 164 Wohnungen. Die rustikale Siedlung macht mit ihren Vorgärten einen sehr gepflegten Eindruck. Der BWV unterhält hier auch ein Vor-Ort-Büro. „Wir sind zudem bemüht, für un-



Gut in Schuss und ohne Vermietungsprobleme präsentiert sich das Gebäude in der Flughafenstraße 46

sere Nutzer Verbesserungen im Wohnumfeld umzusetzen“, erklärt BWV-Vorstand Sven Einsle, der sich deshalb auch im Quartiersbeirat engagiert.

Die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Neukölln besitzt im Flughafenkiez drei Häuser mit insgesamt 141 Wohnungen, darunter das große Wohnhaus Mainzer Straße 45. Bei Genossenschaften sind die Bewohner keine Mieter, sondern Nutzer. Statt eine Kautionszahlung zu zahlen, erwerben sie beim Einzug Genossenschaftsanteile und werden somit zu Miteigentümern, die auch das Recht haben, bei der Geschäftsführung der Genossenschaft ein Wörtchen mitzureden. Genossenschaften haben meist eine sehr stabile Bewohnerschaft. Seit einigen Jahren treten vermehrt Immobilienfonds aus dem Ausland auf, die in Berlin Wohnhäuser paketweise aufkaufen. So wurden zum Beispiel die Häuser Flughafenstraße 31-39 von einem solchen Fonds gekauft, nachdem ein Entwickler sich an der Sanierung der Gebäude verhasst hatte und in die Insolvenz gegangen ist. In den etwas verwahrlost wirkenden Häusern gibt es immer noch einen hohen Leerstand.

Im internationalen Maßstab gelten Wohnimmobilien in Berlin als günstig und haben in den Augen der Händler hohe Wertsteigerungsmöglichkeiten. Das Problem dabei ist, dass sich die Fonds um die Neuköllner Immobilien kaum kümmern. Beim Fischen nach attraktiven Wohnungen sind sie zusa-



Neustart: Am Hertie-Kaufhaus haben die Umbauarbeiten begonnen

Karl-Marx-Straße

Aktionsgemeinschaft gegründet

Im Mai hat sich die „Aktion! Karl-Marx-Straße“ gegründet – ein Netzwerk von Gewerbetreibenden, Anliegern, Eigentümern, Kulturschaffenden und Institutionen rund um die Karl-Marx-Straße.

Mit der Netzwerkgründung soll, so Baustadtrat Thomas Blessing anlässlich der Gründung, das vielfältige Engagement für die Karl-Marx-Straße gebündelt werden. Im Auftrag des Bezirksamts hatte zuvor ein Planungsbüro ein Konzept entwickelt, um Fördermittel aus dem neuen Bund-Länder-Programm „Aktive Stadtzentren“ beantragen zu können. „Jung, bunt, erfolgreich“ lautet das Leitbild: Um Junges und Altes zu verbinden, soll die Vielfalt gestärkt werden. Es soll im Straßenraum Platz entstehen, um bei Begegnungen das Bunte zu entdecken, und für ein erfolgreiches Gewerbe sollen die Interessen gebündelt werden.

Mit diesem Konzept wurde die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung überzeugt. Aus 17 Bewerbern hat sie im Juli fünf Standorte ausgewählt, die bis 2013 mit Fördergeldern unterstützt werden, darunter die Karl-Marx-Straße. Ab 2009 werden dort voraussichtlich rund eine Million Euro pro Jahr zur Verfügung stehen.

Während dessen hat im Juni die alte Post ihre Tore wieder geöffnet. Bis Mitte November finden in den historischen Räumen Kulturveranstaltungen und Kunstausstellungen statt. Das Bezirksamt setzt damit ein Zeichen gegen den Leerstand und für eine Belebung des Ortes. Eine weitere Zwischennutzung des Postgebäudes über fünf bis sieben Jahre wird geprüft. Anfang August begann der Umbau des Hertie-Kaufhauses zu einem kleineren Einkaufszentrum. Im Herbst wird zudem die Passage Karl-Marx-Straße 131/133 mit einem neuen Beleuchtungskonzept ins rechte Licht gerückt.

Weitere Informationen im Internet unter www.aktion-karlmarxstrasse.de

Baumscheiben

Grün-bunte Bilanz

Die Straßen des Flughafenkiezes haben viele farbige Einsprengsel erhalten: Die Bepflanzung von Baumscheiben ist ein großer Erfolg. Insgesamt sind bislang 80 Baumpflanzflächen begrünt worden.

„Bunt“ – mit diesem einen Wort beschreibt Christian Hoffmann die Bilanz der Baumscheibenaktion im Flughafenkiez. Sein Umweltconsulting-Büro ist mit der Koordinierung der Baumscheibenbegrünungen beauftragt.



Die Baumpaten sorgen dafür, dass alles wächst und gedeiht

In diesem Jahr sind im Rahmen der Aktion 40 Baumscheiben begrünt worden. Sie erhielten zunächst eine feste Einfeldung aus Holz, um die Pflanzen vor Beschädigungen zu schützen. Die Erstbepflanzung wird über das Quartiersmanagement aus dem Programm „Soziale Stadt“ bezahlt. Anschließend kümmern sich Baumpaten – meist Ladeninhaber oder Anwohner – um die Pflege und Bewässerung der Baumscheibe vor ihrer Haus- oder Ladentür.

Daneben gibt es noch eine Reihe von Pflanzenfreunden, die auf eigene Faust eine Baumscheibe begrünen. Das ist durchaus erwünscht. Alles in allem gibt es jetzt 80 „grüne Inseln“. Die Spanne reicht von der einfachen und pflegeleichten Standardbepflanzung bis hin zu aufwändig gestalteten Blumengärten. Am eifrigsten gegärtnert wird in der Flughafenstraße, in der Boddinstraße und in der Neckarstraße.

Die Aktivitäten gehen weiter: Für das nächste Jahr stehen schon acht weitere Baumscheiben in der Warteschleife.

Quartiersfonds 3

Investitionen in Wissen, Bildung und Wohnumfeld

Der Quartiersbeirat hat in seiner Sitzung am 7. Juli drei Projekte bewilligt, für die in diesem Jahr 41.000 Euro aus dem Quartiersfonds 3 zur Verfügung stehen.

Ausgewählt wurde zum einen das Selbstlernzentrum der Helene-Nathan-Bibliothek, das nun ausgebaut werden kann. Die Stadtbibliothek unter dem Dach der „Neukölln Arkaden“ hat in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des Programms „Soziale Stadt“ dieses Angebot eingerichtet. Hier kann man im Selbststudium Sprachen, vor allem Deutsch als Fremdsprache, lernen und sich damit eine berufliche Qualifikation eigenständig erarbeiten.

Des Weiteren erhält die Hermann-Boddin-Schule eine Förderung, um in der Anfangsphase die Grundschule besser mit neuen Medien auszustatten: Für die Klassenräume der gemeinsam unterrichteten ersten und zweiten Klassen werden Computer und Lernsoftware angeschafft – das soll die Lernmotivation der Kinder stärken.

Das dritte bewilligte Projekt dient der Verbesserung des Wohnumfeldes. Auf dem Spielplatz neben dem Boddinplatz werden zusätzliche Spielgeräte aufgestellt, die von Kindern und Eltern gemeinsam genutzt werden können.

Das Geld aus dem Quartiersfonds 3 wird noch in diesem Jahr ausgegeben. Der auch Projektfonds genannte Topf ist für die Unterstützung von Vorhaben gedacht, die mehr als 10.000 Euro benötigen, und ist einer von vier Fonds, die im Quartier zur Verfügung stehen.



Aus dem Quartiersfonds 3 werden zusätzliche Spielgeräte für diesen Spielplatz neben dem Boddinplatz finanziert

Anlaufstelle für alle Fragen um die Quartiersfonds ist das Quartiersbüro in der Erlanger Straße 13 (hierzu auch unser Beitrag auf Seite 4 oben: „Ihre Ideen sind gefragt“). Wer eine Idee hat, was im Flughafenkiez getan oder verbessert werden sollte, kann sich an die drei Quartiersmanager wenden. Sie loten die Möglichkeiten aus, die Idee umzusetzen, wissen, aus welchen Töpfen man dafür Gelder beantragen kann, und vermitteln den Kontakt zu Leuten, die vielleicht schon Ähnliches vorhaben. Und sollten sie für ein Anliegen wirklich nicht zuständig sein, nennen sie einem auch gern die Stelle, an die man sich wenden kann.

Bürger machen wieder Putz

Zum Ende des Sommers lädt die Anwohnerinitiative „Bürger machen Putz“ wieder zu einer Sauberkeitsaktion im Flughafenkiez ein. Am Sonnabend, den 20. September, wollen die Kiezbewohner zwei Stunden lang auf den Straßen und in den Grünanlagen Kleinmüll auf sammeln, der anschließend von der Stadtreinigung abgeholt wird. Je mehr Leute mitmachen, desto mehr Spaß macht es. Die Putzaktion beginnt um 12 Uhr, man trifft sich vor dem Quartiersbüro, Erlanger Straße 13.

Mit dem Chauffeur durch die Neuköllner Kunstszene

Der üblicherweise trübe November beginnt mit einem Highlight: Am Samstag, den 1. November kann man sich mit einem Taxi kostenlos zu über 50 Galerien, Ateliers und anderen Kunstorten in Neukölln chauffieren lassen. Von 19 bis 24 Uhr sind Lesungen, Performances, Konzerte und vieles mehr zu erleben – kostenlos und in intimer Atmosphäre. Das genaue Programm von „Nachtundnebel“ 2008 kann man voraussichtlich ab Mitte Oktober auf Flyern und auf der Internetseite www.nacht-und-nebel.info nachlesen.

Telefon 62 72 46 70 (Schillerpalais)



Hinduistische Rituale, Neuköllner Karrieren

Das Museum Neukölln hat ein spannendes Begleitprogramm zu seiner neuen Jahresausstellung auf die Beine gestellt. Auch heikle Themen werden nicht ausgespart. Für Zündstoff wird mit einiger Sicherheit die Podiumsdiskussion am 24. September sorgen. Prof. Dr. Gaby Straßburger von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen wird ein Plädoyer für die Unterscheidung zwischen arrangierten Ehen und Zwangsehen halten. Ihr Vortrag „Arrangierte Ehe – Arrangiertes (Un-) Glück?“ beginnt um 19 Uhr. Mitten hinein ins deutsch-türkische Familienleben geht es am Freitag, den 26. September um 20 Uhr. Hatice Akyün wird aus ihrem neuen Roman „Ali zum Dessert“ vorlesen. Die Autorin lässt ihre Zuhörer teilhaben an dem wundervollen Abenteuer, in zwei Kulturen zu Hause zu sein.

Ein hinduistisches Ritual kann man am 11. Oktober um 18 Uhr erleben, wenn der Sri-Ganesha-Hindu-Tempel zum „Fest der Neun Nächte“ einlädt.

Wie man vom Gang-Mitglied zum Quartiersmanager wird, wird am 24. Oktober Fadi Saad erzählen. Der ehemalige Anführer der „Araber Boys 21“ ist heute Mitarbeiter des Quartiersmanagements Körnerpark und wird aus seinem gerade erschienenen Buch „Der große Bruder von Neukölln“ lesen.

Die Ausstellung „Wie zusammen leben – Perspektiven aus Nord-Neukölln“ setzt sich mit den vielfältigen Facetten eines multikulturellen Gebiets auseinander. Sie entstand in Zusammenarbeit mit vier Quartiersmanagement-Gebieten und ist noch bis zum 31. Mai 2009 zu sehen: dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt zur Ausstellung sowie zu den meisten Veranstaltungen ist frei. Lesungen kosten 3, ermäßigt 2 Euro.

Museum Neukölln
Ganghofer Straße 3
Telefon 68 09 25 35
www.museum-neukoelln.de

KURZ & KNAPP

Blätterrauschen mit Kafka

Der Herbst naht und mit ihm die beste Zeit für einen gemütlichen Abend mit einem Buch. Das geht sogar mit geschlossenen Augen – jedenfalls bei den Lesungen in der Helene-Nathan-Bibliothek. Am Donnerstag, dem 25. September um 18 Uhr 30 liest der Schauspieler Wolfgang Huxoll aus einem Klassiker der Weltliteratur: Franz Kafkas Kurzgeschichte „In der Strafkolonie“. Die Lesung dauert ungefähr eine Stunde, der Eintritt ist frei.

Helene-Nathan-Bibliothek
Karl-Marx-Straße 66
(in den Neukölln Arcaden)
Telefon 68 09 43 41
www.stadtbibliothek-neukoelln.de

Das Fenster bleibt zu

Die Galerie „INTRANSITOS“ hat Ende August ihre Räume in der Boddinstraße 6 aufgegeben. Der offene Kunstraum, der durch Kunst und Kultur Nachbarn verschiedener Herkunft zusammenbringen will, lud beispielsweise Kinder zum Malen ein und organisierte regelmäßig einen kleinen Trödelmarkt. Nach der Modernisierung des Hauses bleibt das offene Fenster, durch das man die Galerie erklettern musste, für immer geschlossen. „Wir sind auf der Suche nach neuen Räumen im Kiez“, sagt Jana Taube, eine der beiden Betreiberinnen.

Infos unter
www.intransitos.de

Quartierfonds 3

Ihre Ideen sind gefragt

Sie haben eine Idee, wie man den Kiez lebenswerter machen könnte? Es gibt etwas, das Sie schon immer gestört hat? Noch bis zum 26. September haben Sie die Gelegenheit, Vorschläge zu machen. Es darf auch ruhig etwas kosten.

192 000 Euro stehen im so genannten „Projektfonds“ (Quartiersfonds 3) zur Verfügung. Mit den Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt sollen 2009 und 2010 größere soziokulturelle Projekte im Quartiersmanagementgebiet Flughafenstraße unterstützt werden. Auch Baumaßnahmen bis zu 50 000 Euro werden gefördert. „Die Vorschläge müssen nicht bis ins letzte Detail ausgearbeitet sein“, erklärt Quartiersmanager Thomas Helfen. Voraussetzung ist auch nicht, dass man das Projekt selber durchführen möchte. Ausdrücklich erwünscht sind Ideen von „Nicht-Profis“. Am einfachsten ist es, wenn man das Formular „Ideenskizze QF3“ benutzt. Man kann es sich auf der Quartierswebsite herunterladen, es sich vom Quartiersbüro zumailen beziehungsweise zufaxen lassen oder man holt es persönlich in der Erlanger Straße 13 ab. „Wir stehen während unserer Öffnungszeiten jederzeit für Fragen zur Verfügung und können auch auf arabisch und türkisch beraten“, sagt Thomas Helfen. Das dreiköpfige Team, zu dem noch Aysel Safak und Heykal Guiza gehören, kann auch einschätzen, ob eine Idee überhaupt Chancen auf eine Umsetzung hat oder ob sie in einem anderen Förderpotenzial besser aufgehoben wäre. So werden kleinere Projekte unter 10 000 Euro aus dem Projektfonds nicht finanziert, denn dafür gibt es den Aktionsfonds. Auch einzelne Künstler oder Kunstwerke sind von der Projektfonds-Förderung ausgeschlossen.



Diese drei helfen Ihnen, dass Ihre Idee realisiert wird: das Team vom Quartiersmanagement

Wie geht es nun weiter mit Ihrer Idee? Alle Projektvorschläge werden im Quartiersbüro gesammelt und im Quartiersbeirat diskutiert. Anschließend werden sie an die Steuerungsgruppe mit Empfehlungen zur Entscheidung weitergeleitet. Für die ausgewählten Projektideen werden schließlich in öffentlichen Auswahlverfahren geeignete Träger für die Durchführung gesucht.

Im Quartiersbüro in der Erlanger Straße 13 stehen Thomas Helfen, Aysel Şafak und Heykal Guiza montags bis donnerstags zwischen 10 und 17 Uhr und freitags von 10 bis 13 Uhr zur Verfügung.

Telefon 62 90 43 62
Fax 62 90 46 02
E-Mail info@qm-flughafenstrasse.de

Hermann-Boddin-Schule

Ein Hang zum Experimentieren

Ende Juni eröffnete im Büro des Quartiersmanagements Flughafenstraße eine Ausstellung mit Studentarbeiten zur Erweiterung der Hermann-Boddin-Schule. Gezeigt werden Modelle und Zeichnungen von vier teils ungewöhnlichen Entwürfen, die Architektur-Studenten der Technischen Universität Cottbus angefertigt haben.

„Bauen für Kinder und Jugendliche ist für Architekten eine schöne Aufgabe“, sagte anlässlich der Ausstellungseröffnung Minka Kersten, die als Wissenschaftliche Mitarbeiterin die Studenten betreute. Rund 30 Interessierte, darunter Elternvertreter, Lehrer und Erzieher der Schule, kamen zur Vernissage.

Auf der Suche nach einem städtebaulich markanten Ort haben die Studierenden die Boddin-Schule mit seiner ausgeprägten Höhendifferenz zum Gelände der stillgelegten Kindl-Brauerei gefunden. Der Hang wird in den studentischen Entwürfen genutzt, um ein neues Gebäude einzufügen: Eine Stadtteilbibliothek, eine neue Sporthalle, eine Mensa, ein Theater oder gar eine kleine Schwimmhalle werden vorgeschlagen. Gleichzeitig soll das Schulgelände durch neue Wege von allen Seiten für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Nachwuchsarchitekten durften mit ihren Arbeiten durchaus experimentieren. „Die Entwürfe wurden nicht so entwickelt, dass sie unbedingt umsetzbar sein müssen“, erklärt Minka Kersten. Der von den meisten Studenten vorgeschlagene Abriss der „störenden“ Turnhalle wird daher gewiss nicht Wirklichkeit. Auch die Lehrer, die sich beim Betrachten der Modelle schon fragten, wo denn ihre Parkplätze bleiben, müssen sich keine akuten Sorgen machen.

Die Ausstellung ist vor kurzem in die Hermann-Boddin-Schule umgezogen, wo sie nun der Information von Lehrern, Schülern und Eltern dient.



Cottbuser Architekturstudenten haben sich Gedanken über die Erweiterung der Boddin-Schule gemacht



Auf gutem Weg: Am Sasarsteig wird endlich gebaut

Sasarsteig

Langer Vorlauf – schneller Umbau

In den Sommerferien begann der lange angekündigte Umbau des Sasarsteiges. Die Pflasterung des Weges ist schon fertig, im Herbst wird neues Grün gepflanzt. Nach eineinhalb Jahren Stillstand wird dann die Fußwegeverbindung wiederhergestellt sein.

„Klar, schlicht und ordentlich“ – so fasst Baustadtrat Thomas Blesing die Grundidee für den neuen Sasarsteig zusammen. Der Weg kann von einem Ende zum anderen überblickt werden. Doppelt so viele Laternen machen ihn in den Abendstunden heller und sicherer. Durch neu gepflanzte Sträucher, Rasen und Sitzbänke wird der Steig grüner und angenehmer. Er erhielt ein neues Pflaster, und am unteren Ende kann man die Reuterstraße über einen Zebrastreifen gefahrlos überqueren.

Schon Ende 2006 wurden die Büsche und Bäume an dem abschüssigen Weg zwischen Reuter- und Mainzer Straße gerodet, um der Vermüllung entgegenzuwirken. Die geplante übersichtlichere Neugestaltung geriet jedoch aus verschiedenen Gründen immer wieder ins Stocken.

„Ein Problem des langwierigen Planungsprozesses war, die unterschiedlichen Interessen von angrenzender Schule und Anwohnern in Einklang zu bringen“, erklärt Baustadtrat Blesing. Vor allem über die Zuordnung eines Teils des bisher überbreiten Weges zum Gelände der Evangelischen Schule Neukölln war man uneins. Die salomonische Lösung: Die Fläche wurde durch einen Zaun abgetrennt und dient vormittags als Erweiterung des Schulhofs, steht nachmittags aber auch den Kindern aus dem Kiez für eine betreute Nutzung zur Verfügung. Diese abgetrennte Teilfläche wird allerdings erst im nächsten Jahr mit Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ des Quartiersmanagements neu gestaltet.

1. Jahrgang, Ausgabe 3/2008

ERSCHEINUNGSDATUM:

12. September 2008

HERAUSGEBER:

Quartiersmanagement Flughafenstraße

Erlanger Straße 13

12053 Berlin

Tel 62 90 43 62

www.qm-flughafenstrasse.de

info@qm-flughafenstrasse.de

REDAKTION:

Udo Hildenstab (v.i.S.d.P.), Birgit Leiß,

Jens Sethmann

Die Beiträge der fluze sind von den

Autor(inn)en namentlich gekennzeichnet

FOTOS/ILLUSTRATIONEN:

Sabine Münch, Matthias Heyde, Viktor

Haupt, Michael Thoma/Outreach, Jens

Schiemann, Schüler der Hermann-Boddin-

Schule sowie der Albert-Schweitzer-Schule

REDAKTIONSANSCHRIFT:

H & H Presse Büro Berlin

Schlesische Straße 31

10997 Berlin

Tel 611 57 07

Fax 61 28 33 00

www.hnh-presse.de,

leserservice@hnh-presse.de

LAYOUT:

Susanne Nöllgen/GrafikBüro Berlin

DRUCK:

Henke PRESSEDruk

Nachdruck nur mit ausdrücklicher

Genehmigung des Herausgebers

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“



Die Evangelische Schule Neukölln wird 60

Zum Geburtstag ein neues Haus

Seit 60 Jahren gibt es die Evangelische Schule Neukölln (ESN). Am 16. Oktober wird dieses Jubiläum mit einem Schulfest gefeiert und gleichzeitig der Erweiterungsbau am Sasarsteig eingeweiht.

Die ESN wurde 1948 zusammen mit vier weiteren evangelischen Schulen gegründet. Es fing mit 23 Erstklässlern in einem Raum des Gemeindehauses der Genezareth-Gemeinde in der Schillerpromenade an. Die Schule wuchs schnell, so wurden zwei Behelfsbauten aus Holz genutzt. Als das Schulgebäude in der Mainzer Straße 1957 fertig gestellt war, zählte es nahezu 700 Schülerinnen und Schüler.

1975 wurden Haupt- und Realschule in eine integrierte Gesamtschule umgewandelt. Dies erforderte weitere Baumaßnahmen, die 1983 – zum 35. Schuljubiläum – abgeschlossen wurden. Ein lange angestrebtes und schließlich 2003 erreichtes Ziel war die Einrichtung einer Oberstufe. Heute unterrichten fast 70 Lehrer 820 Schüler. Die ESN ist nun eine Schule, die von der ersten Klasse bis zum Abitur führt.

Die zweizügige Grundschule ist seit Beginn des neuen Schuljahres eine Ganztagschule in offener Form mit einer



Mit 23 Erstklässlern fing es an, heute besuchen 820 Schüler die Evangelische Schule Neukölln

Betreuung von 6 bis 18 Uhr. Die ersten drei Jahrgänge werden jahrgangsübergreifend unterrichtet. Die Lerngruppen der Grundschule bestehen aus 26 Kindern, die hauptsächlich aus dem Kiez kommen. Die Gesamtschule ab Klasse 7 ist durchgängig vierzünftig mit einer Klassenstärke von 23 Schülern organisiert, die älteren Schüler kommen auch aus den Nachbarbezirken in die Mainzer Straße. In diesem Jahr haben 38 Schüler ihr Abitur (mit einem Durchschnitt von 2,6) abgelegt.

Im jetzt kurz vor der Einweihung stehenden Erweiterungsbau an der Ecke Sasarsteig/Reuterstraße werden die sechs jahrgangsgemischten Lerngrup-

pen unterrichtet, außerdem wird dort der neu eingerichtete Hort einziehen. Da die ESN konfessionell gebunden ist, ist der Religionsunterricht verbindlich. Das bedeutet allerdings nicht, dass nur evangelische Schüler aufgenommen werden. Die Schule wird auch von Christen anderer Konfessionen und Muslimen besucht. Als Schule in freier Trägerschaft erhebt die ESN Schulgeld: Es liegt – je nach Einkommen der Eltern – zwischen 45 und 150 Euro im Monat, es sind aber auch Ermäßigungen und Befreiungen möglich. Wegen der wirtschaftlichen Situation des Elternhauses wird jedenfalls niemand ausgeschlossen.



Sprecher des Quartiersbeirats gewählt

Gemischtes Quartett

Sie sind das neue Gesicht des Quartiersbeirats: Jana Taube, Hanım Tasgin, Dr. Christian Hoffmann und Mehmet Ekşi. Bunt gemischt nach Geschlecht und Herkunft vertreten sie als Sprecher das Bewohnergremium nach außen.

Auf der Sitzung am 7. Juli wurde Jana Taube zur Sprecherin gewählt. Ebenso wie ihre drei Stellvertreter wird sie künftig an Kongressen teilnehmen, den Beirat bei Vergabeentscheidungen vertreten und gelegentlich Sitzungen mit dem Quartiersmanagement (QM) vorbereiten. Wie Quartiersmanager Thomas Helfen betont, sind die vier Sprecher aber keine ausgewählte Runde: „Es gibt keine Sonderrechte, alle Mitglieder des Beirats bekommen die gleichen Informationen.“



Der Quartiersbeirat hat nun vier Sprecher – Jana Taube (zweite von rechts) führt sie an

Christian Hoffmann und Mehmet Ekşi engagieren sich schon lange im Quartiersbeirat Flughafenstraße, die beiden Frauen sind relativ neu dabei. Im Quartiersbeirat sind nicht nur Bewohner vertreten, sondern auch Gewerbetreibende sowie Vertreter von Vereinen, Schulen und anderen Einrichtungen.

Kiezhilfe

Die netten Männer von nebenan

Sind sie Ihnen schon aufgefallen: die 24 Männer in blauen oder grauen T-Shirts, die seit Mai Tag für Tag durch den Kiez laufen? Sie kümmern sich um den Sperrmüll am Straßenrand, achten auf Beschädigungen und sind Ansprechpartner für alles und jedermann.

Auf vorgegebenen Routen wird das Gebiet Flughafenstraße von den Männern mit Stift und Buch begangen. Sie notieren, wenn ein Auto mit geöffnetem Fenster dasteht oder wenn auf einem Spielplatz Rutsche oder anderes Gerät kaputt sind. „Wir leiten das an Ordnungsamt, Polizei oder BSR weiter“, erklärt Norbert Ckrotzki von „Bequit“, dem Träger des Projekts. Seine Mitarbeiter unterstützen auch Initiativen wie den Kiezputz oder Straßenfeste. Sinn und Zweck ist es, die Qualität des Wohnumfelds zu verbessern und das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen. „Wir sind die netten Männer von nebenan“, sagt Ckrotzki. Präsenz zeigen, mit den Leuten sprechen – allein dadurch werde viel erreicht. Die meisten Quartiersbewohner reagieren positiv, wissen die „Kiezläufer“ zu berichten. Finanziert wird das Projekt durch das Jobcenter Neukölln und den Senat.

Kiezhilfe
Boddinstraße 12
Telefon 60 97 63 89



Hier gehört der alte Kühlschrank nicht hin – die Männer von der Kiezhilfe sorgen für den Abtransport



Für jedes Alter und jeden Geschmack das passende Angebot: Straßenfest in der Erlanger Straße

Straßenfest Erlanger Straße

Auf dem Weg zum Traditionsfest?

Von den üblichen Straßenfesten mit China-Imbiss, Sockenverkäufern und Bierständen unterscheidet sich das Nachbarschaftsfest Flughafenkiez erheblich – vor allem durch seine bunte Mischung von Initiativen aus dem Quartier.

Philippinisches Essen, eine tamilische Kindertanzgruppe, Kalligraphie im Beduinenzelt – am Straßenfest Erlanger Straße beteiligten sich fast alle im Quartier vertretenen Gruppen und Ethnien. Auch diverse Firmen, die Stadtteilmütter sowie Ordnungsamt und Polizei trugen zum Gelingen bei. Ursprünglich eine Idee von Leuten aus dem Quartier, fand das Fest 2007 zum ersten Mal statt, damals in der Boddinstraße. Die Besucher haben sich am 30. August an rund 40 Ständen

über die Aktivitäten der vielen Vereine, Beratungsstellen und Einrichtungen im Gebiet informieren können, dazu gab es ein großes Bühnenprogramm. Rund 500 Besucher zählten die Veranstalter im Vorjahr, in diesem Jahr waren es circa 800. Ob das Kiezfest auf dem Weg zum Traditionsfest ist, bleibt abzuwarten. „Ich denke, es wird gut angenommen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung“, meint Festkoordinator Dr. Christian Hoffmann. Ohne Förderung durch das Quartiersmanagement würde es allerdings nicht gehen, denn dann müsste man zur Finanzierung höhere Standmieten nehmen, was sich viele Initiativen nicht leisten könnten. Somit wäre der nicht-kommerzielle Charakter des Festes gefährdet. Fest steht: Für 2009 ist die Finanzierung gesichert, das „Kiezfest auf Wanderschaft“ wird im Mai oder Juni stattfinden.

Hundekotbeutelspender

Paten, meldet Euch!

Im Flughafenkiez sind neuerdings an Straßenschilder- und Laternenpfählen grüne Spender für kostenlose Hundekotbeutel angebracht. Gesucht werden noch einige Helfer.

„Die Tütenspender sollen dazu führen, dass der Kiez Stück für Stück ein wenig sauberer wird“, erklärt Dr. Christian Hoffmann, dessen Firma Umweltconsulting die Behälter aufgestellt hat. Für jeden Spender wird ein „Kiezpate“ gesucht,

der regelmäßig die Tüten nachfüllt. Es gibt zehn Standorte, für die größtenteils noch Paten gesucht werden:

Neckarstraße 8,
Isarstraße/Ecke Boddinstraße,
Boddinplatz/Ecke Boddinstraße,
Boddinstraße/Ecke Hermannstraße,
Flughafenstraße/Ecke Reuterstraße,
Flughafenstraße/Ecke Erlanger Straße,
Biebricher Straße/Ecke Hermannstraße,
Mainzer Straße/Ecke Karl-Marx-Straße,
Sasarsteig/Ecke Mainzer Straße,
Sasarsteig/Ecke Reuterstraße.

Anwohner und Gewerbetreibende, die eine Patenschaft für einen Spender vor ihrer Haustür übernehmen möchten, werden gebeten, sich zu melden.

UmweltConsulting
Dr. Hoffmann
Neckarstraße 5
12053 Berlin
Telefon 68 08 86 22
Fax 68 08 86 23
E-Mail christian.hoffmann@
umweltconsulting.biz